

Der Schreiadler

Der Schreiadler, auch „Pommernadler“ genannt, gehört zu den gefährdetsten Vogelarten. Er ist der einzig verbliebene „echte Adler“ Norddeutschlands.

Seine Vorliebe gilt Kulturlandschaften mit einem abwechslungsreichen Nebeneinander von Wald und Offenland mit langen, strukturreichen Waldrändern.

Die Brutreviere sind regelmäßig durch ihre Nähe zum Grund- bzw. Schichtenwasser gekennzeichnet. Dabei bleibt ein Vogelpaar oft über Jahrzehnte seinem Waldbereich treu.

Ein Schreiadlerpaar zieht pro Jahr nur einen einzigen Jungvogel heran. „Als Reserve“ wird ein zweites Ei gelegt, dessen Jungvogel jedoch keine Überlebenschance hat. Bei einem Anteil von nur 60% erfolgreicher Brutpaare gibt es kaum Spielräume, Verluste auszugleichen.

In einem typischen Schreiadler-Wald herrscht eine ausgeprägte Vielfalt an Baumarten und Altersstadien. Der Anteil an Totholz ist meist auffallend hoch.

Auf dem Weg in ihr Winterquartier im Süden Afrikas und zurück fliegen sie zweimal im Jahr etwa 10.000 Kilometer.

Zerschneidung, Verbauung und Trockenlegung von Landschaften führen zum Verschwinden der Schreiadler. Die allgemeine Erschließung der Landschaft, Ausbau der Infrastruktur und Errichtung von Windparks sowie intensiver Holzeinschlag in den Brutgebieten zerstören den Lebensraum der Vögel. Die erheblich gesunkenen Grundwasserstände verändern die Vegetation. Viele Kleingewässer verschwinden. Die Schreiadler verlieren dadurch eine wichtige Nahrungsquelle, da sie in mäusearmen Jahren Amphibien als wichtige Ersatznahrung nutzen.